

Brisante Ergebnisse

Interview mit Winfried Kopperschmidt, Vorstandsmitglied Runder Tisch GIS e.V., über die Aktivitäten des Vereins und die Herausforderungen beim Einsatz von Geografischen Informationssystemen in Kommunen.

Herr Kopperschmidt, Runder Tisch GIS, das klingt nach staatstragenden Aktivitäten. Welche Ziele hat sich der Verein gesetzt?

Von staatstragenden Aktivitäten kann man bei einem Verein von derzeit knapp über 100 Mitgliedern nicht sprechen. Sehr wohl verfolgen wir das Ziel, die Forschung auf allen Gebieten, die für Geoinformationssysteme bedeutsam sind, zu fördern. Dies drückt sich aus durch die Beschaffung und Bereitstellung von Geld-, Sach- und Personalmitteln sowie durch Vergabe von Stipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Als neutrales Organ steuern beziehungsweise betreuen wir Forschungsprojekte. Weiterhin führen wir erfolgreich Informationsveranstaltungen durch, wie das „Münchener Fortbildungsseminar Geoinformationssysteme“.

Zur Person

Winfried Kopperschmidt ist seit 2002 Vorstandsmitglied am Runden Tisch GIS e.V.; er hat die Gesamtleitung für den Vertrieb und das Marketing der PLEdoc Gesellschaft für Dokumentationserstellung und -pflege mbH inne.

Welches sind die Themen, die aktuell am Runden Tisch diskutiert werden?

Die am meisten diskutierten Themen sind die beiden Projekte, die wir zurzeit betreuen: ein Forschungsprojekt zur interoperablen Datennutzung bei verteilten Geodatenbanken und unterschiedlichen Herstellersystemen sowie die Erstellung eines Leitfadens zur Einführung von GIS-Systemen in Kommunen. Bei beiden Themen sehen wir auch eine Brisanz in der Ergebnisdarstellung. Vor allem die Bestrebungen im Bereich der OpenGIS-Konformität und die positiven Entwicklungen werden den Geodatenmarkt erheblich dahingehend beeinflussen, dass eine breitere Nutzung von Geodaten erreicht werden kann. Auch die Aktivitäten des DDGI und andere potenzielle, ganz neue Projekte, wie GIS an Schulen, werden bei uns diskutiert.

Was sind die Inhalte dieses Leitfadens zur Einführung von GIS-Systemen in Kommunen?

Der Leitfaden vermittelt zunächst Grundbegrifflichkeiten aus der Geoinformatik und der GIS-Welt. Praxisbezogen und herstellerneutral werden die Nutzungsbetrachtungen für Bürger, Wirtschaft und Politik, die GIS-Technologien, deren Daten-

welt und mögliche Betriebsformen erläutert. Geboten wird zudem die komplette Verfahrensmethodik zur Vorgehensweise für die GIS-Einführung in Kommunen.

Der Leitfaden wird zusammen mit den drei bayerischen kommunalen Spitzenverbänden, der Bayerischen Vermessungsverwaltung und dem Bayerischen Finanzministerium herausgebracht. Wir hoffen, dass die Bedenkenräger in Sachen GIS in der Kommunalverwaltung dazu angeregt werden, die GIS-Einführung in der Kommunalverwaltung, zusammen mit einem kompetenten Partner, anzugehen. Zudem soll der Leitfaden Hilfestellung bieten, Risiken bei den unterschiedlichen Betriebsformen und Betreibermodellen richtig abzuschätzen und das Verfahren der GIS-Anwendung praxisnah und kostengerecht durchführen zu können.

Wo sehen Sie die besonderen Herausforderungen beim Einsatz Geografischer Informationssysteme in Kommunen?

In der Wahl des richtigen Betreibermodells. Nicht jede Kommune ist



Winfried Kopperschmidt

in der Lage, mit bestehendem Personal das komplexe Thema Geoinformation in die kommunalen Prozesse so einzubinden und zu betreiben, dass der erhoffte positive bürgernahe Effekt erreicht wird. Eine weitere Herausforderung stellt sich auch im Datenmodell für die eigenen Datenbestände. Auch hier ist umfangreiches Fachwissen gefragt, das oftmals nur bei kompetenten Partnern beziehungsweise Dienstleistern abrufbar ist. Als dritte Herausforderung ist die Akzeptanz beim Bürger selbst zu nennen. Nur wenn es gelingt, in der Kommune eine Verfahrensoptimierung zu erreichen, von der auch

entstanden so genannte Geoportale, die die Vermarktung von Geobasisdaten via Internet anbieten. Dies allein ist aber nicht der Zukunftsmarkt, sondern die interoperable Datennutzung bei verteilten Geodatenbanken und die Vermarktung der beschreibenden Informationen. Dafür fehlen noch die technologischen Voraussetzungen, Interoperabilität und OpenGIS-konforme Standardisierung der Daten, und die restriktiven Voraussetzungen, die Zugriffsrechte und Abrechnungsmodalitäten regeln. Weiterhin fehlen Lösungen, das heißt Web-Services wie „Der Knopf“ von terra map server, die eine Nutzung von Geobasisdaten außerhalb der klassischen geodätischen Fachanwender bieten.

„Eine breite interoperable Nutzung von Geodaten ist noch nicht existent.“

der einzelne Bürger profitiert, hat das Projekt „GIS in der Kommunalverwaltung“ gute Chancen.

Vom Verkauf von Geodaten versprechen sich nicht nur Kommunen Einrichtungen. Ist diese Erwartung gerechtfertigt?

Verschiedene Marktstudien prognostizieren ein Geschäft mit Geodaten. Das wird sicherlich auch kommen, aber ein Markt besteht nur dann, wenn Angebot und Nachfrage in einem gesunden Verhältnis stehen. Zurzeit ist doch die Mehrheit der Datennutzer und Datenbezieher in den Fachbereichen anzusiedeln. Speziell werden Geodaten von Ver- und Entsorgungsunternehmen, Planungsämtern- und -büros oder Kartografischen Büros erworben. Diese Geobasisdaten werden dann erst von den jeweiligen Erwerbern für deren Belange spezifisch veredelt. Um dieses Klientel zu bedienen,

Ein weiteres Projekt Ihres Vereins beschäftigt sich mit OpenGIS. Wie sieht es in der Praxis mit der interoperablen Nutzung von Geodaten bei unterschiedlichen Herstellersystemen aus?

Die Projektarbeit ist ein Indiz dafür, dass eine breite interoperable Nutzung von Geodaten noch nicht existent ist. Es fehlt zum einen noch die technologische Voraussetzung, und zum anderen die OpenGIS-konforme Standardisierung der Daten. Die GIS-Systemhersteller arbeiten mit Macht daran, die WMS-Spezifikationen zu unterstützen. Die Demonstration und Nutzung der OpenGIS-Testplattform, für den Anwendungsbereich „Real Estate“, ist für die Intergeo 2003 geplant.

Der Runde Tisch GIS hat eine Marktanalyse über den Einsatz von GIS in bayerischen Kommunen initiiert. Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Die großen Kommunalverwaltungen haben schon seit vielen Jahren GIS-Systeme im Einsatz. Bei den mittleren und kleineren Verwaltungen ist der GIS-Einsatz zumindest geplant beziehungsweise steht vor der Realisierung. Aus bayerischer Sicht kann nach den Ergebnissen der Marktstudie aus dem Jahr 2000 und den Entwicklungen der letzten drei Jahre gesagt werden: Bei den 71 Landratsämtern in Bayern besteht bisher nur sehr geringer GIS-Einsatz; es wird jedoch mittlerweile schon mehr Initiative ergriffen. Beim Landkreis Cham beispielsweise wird sehr konsequent und mit hohem Sachverstand der GIS-Einsatz vorbereitet. Insgesamt haben in Bayern bisher jedoch nur rund ein Drittel der Kommunen GIS im Einsatz. Ein Hinderungsgrund war die mangelnde Flächendeckung der DFK, also der Digitalen Flurkarte, und die hohen Kosten der Geodatenerfassung. Mittlerweile ist die Flächendeckung der DFK so gut wie erreicht. Die GIS-Entwicklungen im Internetbereich, wie auch das Behördennetz, und die OpenGIS-Aktivitäten, werden die Diskussionen zum GIS-Einsatz wieder aufleben lassen. Nur so kann die Kommunalverwaltung den wachsenden Anforderungen standhalten und den Bürgerservice verbessern.

Interview: Alexander Schaeff

Web-Service

Der GIS-Leitfaden für kommunale Einsteiger soll im Oktober 2003 erscheinen. Informationen hierzu finden Sie auf der Website des Runder Tisch e.V. :

- www.rtg.bv.tum.de

Diesen Link finden Sie auch unter www.kommune21.de.